

Erfahrungsbericht

Im Rahmen des Austauschprogrammes der juristischen Fakultät der Uni Göttingen hatte ich die Möglichkeit ein Auslandssemester an der Universidad Diego Portales in Santiago (Chile) zu absolvieren.

Zu Beginn gestaltete sich die Kontaktaufnahme mit der Gastuniversität ein bisschen schwierig, da ich die erste Austauschstudentin aus Göttingen war.

Um ohne Probleme für 5 Monate in Chile leben zu können, habe ich im Mai ein Studentenvisum beantragt. Die Alternative besteht darin mit einem Touristenvisum einzureisen, welches dann nach 3 Monaten erneuert werden muss (möglich z.B. durch einen Wochenendausflug ins benachbarte Argentinien). Mit dem Studentenvisum erhält man allerdings einen chilenischen Personalausweis, mit dem man viele Vergünstigungen bekommen kann (z.B. einen Schulausweis zur Benutzung der Metro als Student, was ungefähr 1/6 des normalen Fahrpreises kostet).

Die Universidad Diego Portales verfügt über keine Wohnheime, weshalb ich mich selbst um eine Unterkunft kümmern musste. Im Internet gibt es verschiedene Seiten, die mit „studentenwg.de“ oder „wg-gesucht.de“ vergleichbar sind. Außerdem gibt es die Agentur „Contact Chile“, die Touristen und ausländische Studenten an chilenische Vermieter vermittelt. Über diese habe ich eine Wohnung gemietet.

Nach der Ankunft in Santiago habe ich mich in der Uni vorgestellt und konnte meine Kurse wählen. Mit der Hilfe von der Betreuerin für die Austauschstudenten der juristischen Fakultät vor Ort habe ich 5 Kurse gewählt. Alle Fächer werden auf Spanisch unterrichtet, mit Ausnahme von „legal English“. Dieses Fach habe ich gewählt, um die Bedingung, dass man ein Fach zur Anerkennung des Auslandssemesters bestehen muss, zu erfüllen.

In der Woche vor Semesterbeginn gab es für alle Austauschstudenten einen Sektempfang währenddessen man erste Kontakte knüpfen konnte. Außerdem wurde ein zweiwöchiger Sprachkurs angeboten, dessen Nutzen aber bezweifelt werden kann. Der Unterricht fand nur in einer Gruppe statt – und da alle Teilnehmer ein unterschiedliches Sprachniveau hatten – war der Lernerfolg nur mäßig. Als dann in der zweiten Woche eine Gruppe Amerikaner dem Kurs beigetreten sind, ist kaum noch ein anderer der „normalen“ Austauschstudenten zum Unterricht erschienen.

Unterrichtet wird in Klassenräumen und in Kleingruppen von bis zu 40 Studenten. Die Professoren sind sehr bemüht und wiederholen die wichtigsten Dinge mehrfach. Material, wie

beispielsweise Texte, die bis zum nächsten Termin gelesen werden müssen, werden entweder im Online-Portal oder im Kopierraum zur Verfügung gestellt. Keiner der Studenten kauft sich Lehrbücher, da diese sehr teuer sind (in Chile gibt es eine 19%ige Mehrwertsteuer auf Bücher) und man mit den Mitschriften des Unterrichts sowie mit Hilfe der Kopien ausreichend lernen kann. Auch Gesetzestexte werden selten verwendet. Sie werden gegebenenfalls von der Lehrperson in Form von Kopien zur Verfügung gestellt. In meiner Abschlussklausur des Faches Grundrechte durfte ich die Verfassung nicht einmal als Hilfsmittel benutzen. Insgesamt ist man sehr bemüht den Austauschstudenten den Aufenthalt gut zu gestalten.

Allerdings erhält man keine Extrazeit in Klausuren, wie es den Austauschstudenten in Göttingen gestattet wird.

Bezüglich des Semestersprachkurses für nicht-spanischsprachige Austauschstudenten muss ich sagen, dass ein solcher für eine Gruppe amerikanischer Studenten stattgefunden hat, die im Rahmen eines Austausches von der American University aus Washington DC an die UDP kommen. Leider wurde uns keine Gelegenheit gegeben an diesem Sprachunterricht teilzunehmen, was ich sehr bedauerlich finde. Da die UDP aber eine sehr junge Universität ist und das Austauschprogramm ständig verbessert wird, wird vielleicht in den kommenden Jahren diese Möglichkeit bestehen.

Während meines Auslandssemesters waren noch 5 weitere Austauschstudenten an der juristischen Fakultät. Die Integration in die chilenische Studentenschaft gestaltet sich als etwas schwierig, obwohl die Chilenen generell ein sehr offenes, hilfsbereites und freundliches Volk sind. Jedoch wohnt ein Großteil der chilenischen Studenten noch zuhause bei ihrer Familie, weshalb sie für außeruniversitäre Treffen unflexibler sind. In der Universität konnte ich mich aber immer an jemanden wenden, sofern ich Fragen hatte und Unterrichtsmitschriften und andere Dokumente wurden mir immer gerne zur Verfügung gestellt.

Santiago selbst ist eine fast normale Großstadt, in der man abends gut ausgehen kann, aber auch tagsüber viel unternehmen kann. In fast allen Museen kann man mit einem internationalen Studentenausweis Ermäßigungen erhalten. Die Uni organisiert regelmäßig Ski- oder Surfausflüge, um eine Teilnahme muss man sich allerdings selbst bemühen und wird nicht extra angeschrieben.

Auch das Umland von Santiago bietet mit Valparaiso und Viña del Mar tolle Ausflugsziele, die innerhalb von einer Stunde erreichbar sind. Durch ganz Chile fahren regelmäßig

Überlandbusse, mit denen man günstig reisen kann. Chile bietet vielfältigste Naturgebiete wie die Atacama-Wüste im Norden und die Gletscher von Torres del Paine im Süden. Dazu kommt die Osterinsel im Westen und die Anden bzw. die argentinische Grenze im Osten. Ich kann jedem nur wärmsten Empfehlen seine Zeit in Chile vorab dahingehend einzuteilen, dass man genügend Zeit zum Reisen hat. Ich habe es leider nicht in den Norden geschafft, was ich im Nachhinein bereue. Da man unglaublich schnell Freunde unter den anderen Austauschstudenten findet, kann man fast immer sicher sein, dass man für Wochenendtrips eine Begleitung findet. Allerdings ist Chile gilt als das sicherste Land Südamerikas und das einzige, in dem man die Polizisten nicht bestechen kann. Santiago hat, so wie jede andere Großstadt auch, seine unbeliebteren Viertel, durch die man als Ausländer nicht gerade spazieren sollte und auch nachts ist es ratsamer ein Taxi nach Hause zu nehmen. Dies ist bei den sehr günstigen Taxipreise und der hohen Taxidichte vor Ort eigentlich nie ein Problem. Die Gastuni gibt allerdings in einer Begrüßungsveranstaltung auch sinnvolle Sicherheitstipps, die man sich zu Herzen nehmen sollte.

Finanziell gesehen kann ich nur dazu raten sich um ein PROMOS-Stipendium zu bemühen, welches durchaus eine große finanzielle Unterstützung darstellt. Zum einen erhält man, wenn man dieses Stipendium bewilligt bekommt, eine Reisekostenpauschale, mit der sich der doch eher kostenintensive Flug decken lässt, und eine Monatspauschale, mit der man zumindest die Mietkosten übernehmen kann. Die Lebenshaltungskosten sind, aufgrund der Tatsache, dass man eben in einer Hauptstadt lebt, vergleichbar mit denen in Deutschland. Allerdings sollte bedacht werden, dass man doch eher dazu neigt einen Abend mehr pro Woche auszugehen, als man es in Deutschland machen würde, da man eben ein Auslandssemester macht. Auch eventuelle Reisen sollte man in sein Budget mit einberechnen (z.B. kostet die einstündige Fahrt nach Valparaiso zwischen 3 und 8€, der Flug in das 3000km entfernte Punta Arenas etwa 150€).

Insgesamt hatte ich, wenn ich zurückblicke, ein ereignisreiches, interessantes und tolles Auslandssemester, welches ich zu jeder Zeit wiederholen würde. Ich kann nur dazu ermuntern mit Chilenen oder spanischsprachigen Austauschstudenten in einer WG zu wohnen, da dies die Sprachkenntnisse ungemein verbessert und so viel wie möglich vom Land kennen zu lernen.